

Bereinigte  
Laibacher Zeitung.

N<sup>ro</sup>. 68.

Zählung  
838

gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Dienstag den 25. August 1818.

**U n g a r n .**  
**D e s t e r r e i c h .**  
**W i e n .**

Se. k. k. Majestät haben infolge allerhöchster Entschliessung vom 8. August d. J., die für das neu organisirte k. k. Fiskalamt in Laibach systemisirte Konzept-Praktikantenstelle dem Dr. Anton Sterger, die Protokollstellers- und Registrantenstelle dem bisherigen provisorischen Fiskalamts-Konzept-Praktikanten Urban Krivitz, die erste Kanzlistenstelle dem dormaligen provisorischen Fiskalamts-Kanzlisten Joseph Samassa, und die zweite Kanzlistenstelle dem pensionirten Fabrich Johann Mayer, allergnädigst zu verleihen geruht.  
(W. Z.)

Se. k. k. Maj. haben, durch allerhöchste Entschliessung vom 30. Jult, dem Patriarchen von Venedig, Mgr. Mileti, und dem Erzbischofe von Mailand, Grafen v. Salsbruck, die wirkliche geheime Rathswürde, mit Nachsicht der Laten, allergnädigst verliehen.  
(Destr. Beob.)

**U s t a n d .**  
**P r e u ß e n .**

Nachrichten aus Berlin zufolge, waren die beiden nach Aachen bestimmten Gardes Grenadier-Compagnien am 10. Morgens das hin abmarschirt.

Der russisch-kaiserliche Gesandte zu Berlin, Hr. von Moxeus, war im Begriff, von da nach Aachen abzureisen, um daselbst die nöthigen Anstalten für den Aufenthalt seines Souveräns treffen zu lassen.

Se. königl. Hoh. der Prinz August von Preussen war am 2. d. M. zu Aachen angekommen und im großen Hotel Dubigk abgepflegen.

Ein englischer Secretär vom Besolge des Lord Capereagh ist zu Aachen angekommen.

Des Hrn. Staatskanzlers Durchlaucht haben zu Verfügung des Regierungspräsidenten zu Aachen 25,000 Fr. mit Zusicherung fernerer Zuschüsse, wenn sie nöthig seyn sollten, gestellt, um die Gemeindecasse bei den Anstalten zum Empfang der hohen Gabe zu unterstützen.

Dem Vernehmen nach wird der Kaiser von Rußland bei der Reise nach Aachen seinen Weg über Hamburg, Hannover und Parnmont nehmen.  
(Destr. Beob.)

**N i e d e r l a n d e .**

Nachrichten aus Brüssel zufolge, war Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Prinzessin von Oranien am 2. d. M. um halb eiss Uhr Morgens glücklich von einem Feind entbunden worden.  
(Destr. Beob.)

**F r a n k r e i c h .**

Eine königliche Ordounanz vom 22. Jui

It bestimmt die Zahl der Generale der französischen Landarmee für die Zukunft auf 130 Generallieutenants und 260 Marechaur de Camp, wovon in Friedenszeiten 80 Generallieutenants und 190 Marechaur de Camp in Dienstactivität seyn werden. Da die gegenwärtige Zahl der Generale größer ist, als die oben festgesetzte, so sollen bis zum 1. Jänner 1821 keine neuen Promotionen vorgenommen werden.

Der Herzog von Glocester, Nefte des Königs von England, kam auf einer englischen Fregatte am 27. Juli zu Brest an, wo er mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen wurde, und den Hasen so wie die öffentlichen Anstalten besichtigte.

Nach Versicherung des Journal de la Côte-d'Or befand sich der Marschall Marmont am 27. Juli noch zu Chatillon.

Unter den Gegenständen, welche man der französischen Academie vorgeschlagen hat, um auf deren Bearbeitung einen Preis zu setzen, befinden sich Lobrede auf Massillon, Pascal, Bossuet, Le Sage Lamoignon, Mallesherbes, den Cardinal d'Anboise, de Thou, Heinrich IV., Turgot und Mezeray. — Unter den politischen und literarischen Preisfragen verdienen folgende bemerkt zu werden: „Stufenweise Abschaffung der Sklaverei seit den Völkern des Alterthums bis auf uns, oder Bestimmung des Vorzugs der neuen Institutionen vor den alten, in Beziehung auf die allgemeine Freiheit der Menschen.“ — „Einfluß, den die Weiber auf die Civilisation und den gesellschaftlichen Zustand durch die Erziehung und ihre Einwirkung jeder Art auf die Kindheit haben, und Nothwendigkeit, den Weibern selbst die Wohlthat dieser nach einem guten Plane geleiteten Erziehung zu verschaffen.“ — „Den zweifachen Einfluß zu bestimmen, den die Annahme einer constitutionellen Monarchie in Frankreich auf die größern Fortschritte der Wissenschaften und Künste und den eine große Entwicklung aller menschlichen Wissenschaft auf die Dervollkommnung der constitutionellen Monarchie hat.“ (Oestr. Beob.)

Paris, 1. Aug. Der Gegenstand, welcher unser Publikum seit 14 Tagen fast aus-

schließlich beschäftigt, sind die Folgen, welche die entdeckte Verschwörung haben dürfte. Werden die Urheber und vorzüglichsten Haupter derselben bestraft werden oder nicht? — ist die große Frage, die man überall aufwerfen hört. Man ist nun ziemlich allgemein überzeugt, daß die Verschwornen nichts Direkte gegen den König selbst unternehmen wollten, das heißt, daß er des Throns nicht beraubt werden sollte. Allein eben so sehr scheint man überzeugt, daß die Absicht der Verschwornen auf Abschaffung der constitutionellen Charta, und auf den Sturz des gegenwärtigen Ministeriums ging. Ueber den wahren Zusammenhang der Sache weiß man aber noch sehr wenig, und bloße Sagen verdienen nicht erwähnt zu werden. Hoffentlich wird uns eine nahe Zukunft auf eine oder die andere Weise unterrichten. — Was in diesem Augenblicke noch wichtiger scheint, ist das System, das in dieser Hinsicht von der Regierung befolgt werden wird. Der König war, sagt man, gesonnen, den Chefes des Unternehmens zu verzeihen, und soll es im Konseil erklärt haben. Allein es sind, wie man versichert, neue Thatsachen entdeckt worden, welche vielleicht eine Veränderung dieses Entschlusses bewirken, und, wie es heißt, die Minister bewogen haben, bei dem Könige darauf anzutragen, daß der Prozeß gegen Alle begonnen werde, die an dem Staatsverbrechen Antheil genommen haben. Dieß erfordere, sollen sie erklärt haben, die Würde des Throns und der Regierung, und könne diesen allein das gebührende Ansehen erhalten. Man fügt hinzu, die Minister seyen entschlossen, insgesamt ihre Entlassung zu nehmen, wenn der Verschwörungsprozeß niedergeschlagen werden sollte. Die öffentliche Meinung ist zu Gunsten dieses Schrittes der Minister, und wünscht strenge Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen. — Man versichert nunmehr, die Entlassung des Hrn. v. Bitrolles habe keinen unmittelbaren Bezug auf die Verschwörung, sondern sey die Folge der den allirten Mächten überreichten Denkschrift, als deren Verfasser man ihn nennt. Diese Denkschrift ist kein Geheimniß mehr, sie ist so eben ins Publikum

gekommen (Note secrète exposant les prétextes et le but de la dernière conspiration) und gibt Stoff zu mannichfaltigen Betrachtungen. Man versichert, sie sey mit Autorisation der Polizei gedruckt. Man reißt sich diese kleine Schrift aus den Händen. (Allg. Z.)

Die Liquidations-Commission der ausländischen Reclamationen hat bekannt gemacht, daß die Auswechslung der Ratificationen des über diesen Gegenstand mit den vier Mächten abgeschlossenen Tractats am 23. v. M. erfolgt sey, und daß, zufolge des Artikels 3 desselben, spätestens ein Monat nachher die Einwendungen eingereicht werden müssen, welche Dritte gegen die Forderungen einzelner Reclamanten zu machen haben könnten.

Die sonst geringsten Weinberge versprechen in diesem Jahre eine reiche Lese. Zu Poussanges in der Vendee zählte man an einer Rebe 784 Trauben. (Destr. Beob.)

#### G r o ß b r i t a n i e n .

Die neuesten Nachrichten aus London vom 4. d. M. lauten noch immer gleich beunruhigend über das Befinden der Königin. Man war Willens, Ihre Maj. von Rew nach Windsor zu bringen; allein es ward von Ärzten widerrathen, da ihr die mindeste Bewegung heftige Krämpfe verursacht.

Der Prinz Leopold hat, in der Voraussetzung, daß Alles, was seine verstorbene Gemahlinn beträfe, der englischen Nation theuer seyn werde, Befehl gegeben, daß während seiner Abwesenheit Jedermann, der es wünscht, in Elacemont herumgeführt werden soll.

Der Herzog von Wellington war am 2. d. M. zu London eingetroffen, und hatte noch an selbigen Tage eine lange Audienz beim Prinzen-Regenten.

Hr. Alexander Baring, welcher bekanntlich bedeutenden Antheil von den finanziellen Uebereinkünften in Betref der Liquidation der auswärtigen Schuld Frankreichs hatte, soll, dem Courier zufolge, eine Einladung erhalten haben, sich während der Zusammenkunft der Monarchen nach Aachen zu begeben. (Destr. Beob.)

#### R ö n i g r e i c h H a n o v e r .

Auf Antrag der Stände hat der Prinz-Regent von Großbritannien die gänzliche Abschaffung des Spielruthenlaufens bei der hanover'schen Armee verordnet.

Am letzten Juli ist, nach einer mehr als achttagigen Abwesenheit, ein großer Theil der nach allen Gegenden zerstreuten Studenten nach Göttingen zurückgekehrt, weil man scharfe Rescripte von Hannover aus erlassen hatte. Es werden jedoch, wenn die Ausländer, wie man sagt, weggehen sollten, kaum 600 Studierende in Göttingen bleiben, also kaum halb so viel, als vor dem letzten Vorfalle sich dort befanden. In dem Publicandum, welches hierüber erschien, heißt es unter andern: daß der Ruhm der Univerſität nicht von der Zahl, sondern von der Sittlichkeit, Folgsamkeit gegen die Obern, und von den wissenschaftlichen Fortschritten der Studierenden abhängt, auch daß es kein Verlus für die Akademie seyn werde, wenn die Unfleißigen und Aufwiegler dieselbe verlassen und zur Störung und Verführung der bessern Mitglieder nicht dahin zurückkehren. Ferner sind die Abgegangenen aufgefordert, bis zum 15. August zurückzukehren, und zwar die Landeskinder bei Vermeidung des Ausschusses von künftigen Staatsdiensten, die mit Stipendien u. versetzten Ausländer bei Verlust solcher Beneficien. — Die Vorlesungen haben seitdem wieder angefangen, und die Ruhe wurde nicht weiter gestört.

(Wdr.)

#### E s p a n i e n .

Die Madrider Hofzeitung vom 20. Juli enthält Folgendes: „Ungeachtet der von den Allirten erlassenen Erklärung, daß kein diplomatischer Agent bei der Zusammenkunft zu Aachen zugelassen werden solle, hegen wir doch die gerechte Hoffnung, daß die Monarchen es nicht unter ihrer Würde halten werden, die äußerst ernsthaften Differenzen, welche zwischen unserem und dem portugiesischen Hofe obwalten, in aufmerksame Erwägung zu ziehen. Was die großen Ereignisse anlangt, die sich so eben zugetragen haben, und die, welche sich wahrscheinlich

in den Florida's zugetragen, so würde es gewissermaßen eine Beleidigung der hohen Weisheit der großen verbündeten Mächte seyn, wenn man darin zweifeln wollte, daß sie nicht eifrigst trachten werden, sich über die Beweggründe und die Entwicklung eines Streits zu unterrichten, welcher unbeschreibbare Folgen haben kann." (Deffr. V.)

N o r d a m e r i k a.

Zeitungen aus Philadelphia vom 20. und aus New-York vom 21. Juli, die man zu London erhalten, melden, obgleich noch nicht offiziell, die Einnahme von Pensacola. Der National-Intelligencer drückt sich hierüber so aus: „nach Privatbriefen aus Georgien hat General Jackson am 21. Mai Pensacola besetzt. Nachdem er einige Fortifikationen gemacht, die abgeschlagen wurden, hat er die Festung mit Sturm genommen.“

Der Präsident war von seiner Küstenreise am 12. Juni unvermuthet nach Washington zurückgekehrt. Einige brachten diesen Entschluß mit obiger Nachricht in Verbindung, da sie aus der Eroberung von Pensacola einen Keleg mit Spanien prophezeigten.

Nach einem Briefe aus Antigua vom 28. Mai hatte der spanische Gouverneur von

Portorico, in Erwartung eines nahen Bruchs mit Nordamerika, auf alle in den Hafen seiner Insel befindlichen Schiffe ein Embargo gelegt.

Der verwirrete Zustand an den Grenzen zwischen Louisiana und Mexico begünstigt Abendtheurer aller Art. Drei Stunden oberhalb der Mündung des Trinidadflusses, der zwischen den genannten Ländern fließt, aber von den Spaniern für Mexico in Anspruch genommen wird, ist am 12. April General P'Allemend mit seiner Expedition von 120 Mann auf einem Schiffe von Philadelphia angekommen, hat dort eine verschanzte Stellung genommen, und schießt sich an, eine Kolonie zu gründen, die bloß mit Landbau sich beschäftigen, und keine Seeräuberei treiben soll. Eine größere Zahl von Fremden will ihm nächstens folgen. Der General bezeugt große Achtung vor der nordamerikanischen Regierung, und hält gute Ordnung in seiner Kolonie, die ganz republikanisch organisiert werden soll. (B. v. L.)

---

W e c h s e l - C o u r s i n W i e n  
vom 10. August 1818.  
Conventionsmünze von Hundert 216

---

Noch stehet die Erinnerung an den verheerenden Brand lebhaft vor uns, der in den ersten Tagen des Mayes d. J. einen großen Theil der schönen Stadt Salzburg in die Asche gelegt, und mehrere hundert Familien ihres Obdaches und ihrer ganzen Habe beraubt hat. So groß das Elend dieser Unglücklichen, so schön ist das edle Bestreben, worin die Menschenfreunde aus allen Theilen der Monarchie, und selbst im Auslande, wetteifern, um nach Kräften zur Linderung des harten Looses derselben beizutragen, und noch unlängst gaben einige Nachbarstädte das schöne Beispiel eines gemeinsinnigen Wirkens zu diesem heiligen Zwecke.

Der Geist der Wohlthätigkeit, welcher die Bewohner Laibachs befelet, hat schon so oft mit milder Hand die Thränen des Unglücks getrocknet, daß wir des Beifalls der hiesigen Menschenfreunde gewiß sind, wenn wir Dieselben bitten, mit uns vereint zum Besten der verunglückten Salzburger wirken zu wollen.

Die philharmonische Gesellschaft hat für Freitag den 28. dieses Monats in dem gewöhnlichen Gesellschafts Saale eine mit besonderer Sorgfalt gewählte musikalische Akademie veranstaltet, deren Ertrag diesem Zwecke gewidmet ist, und Dieselbe gibt sich demnach die Ehre Jedermann einzuladen, durch gütigen Besuch dieser Akademie, deren wohlthätige Bestimmung befördern zu wollen.

Laibach am 25. August 1818.